

Erläuterungen zur Prognos-Studie „Regionale Kosten der Altersvorsorge“

➤ Was ist der Eck- oder Standardrentner?

Der Eckrentner ist ein rechnerisches Konstrukt, für das eine idealtypische Erwerbsbiografie unterstellt wird. Der Eckrentner fängt mit 20 Jahren an zu arbeiten, verdient bis zum Renteneintritt jedes Jahr das bundesdurchschnittliche Gehalt und erwirbt dafür jeweils einen Entgeltpunkt in der gesetzlichen Rentenversicherung. Die Altersrente für den Jahrgang 1980, der regulär mit 67 Jahren in Rente geht, besteht somit aus genau 47 Entgeltpunkten. Dies entspricht auf Bundesebene einer monatlichen Rente von 1.500 € (in heutigen Preisen) und einem Rentenniveau von 44,7 Prozent. Dieses zeigt an, wie hoch die Rente in Relation zum durchschnittlichen Einkommen der letzten fünf Jahre vor Rentenbeginn ist.

➤ Wie kommt es zu regional unterschiedlichen Rentenniveaus?

Ausschlaggebend für die spätere Leistung aus der gesetzlichen Rentenversicherung ist die Höhe des Erwerbseinkommens, das wiederum erheblich von der Wirtschaftskraft beeinflusst wird. Im Bundesdurchschnitt wächst die Wirtschaft bis zum Renteneintritt des Eckrentners im Jahr 2047 jährlich um rund 1,3 Prozent (real). Regional gibt es aber zum Teil deutliche Abweichungen: Wirtschaftsstarke Regionen wie München und Hamburg haben eine überdurchschnittliche Einkommensdynamik, strukturschwächere Regionen dagegen eine unterdurchschnittliche. Aus den verschiedenen Lohnentwicklungen ergeben sich auf Kreisebene unterschiedliche Rentenniveaus, die zwischen 43,0 und 46,6 Prozent liegen.

Die Studie berücksichtigt aber nicht nur die Lohnentwicklung insgesamt, sondern auch das Ausgangsniveau und den zeitlichen Verlauf. Anfangs unterdurchschnittliche Löhne, die sich gegen Ende des Untersuchungszeitraums extrem dynamisch entwickeln, wirken sich für das Rentenniveau beispielsweise eher ungünstig aus. Denn zunächst erhält der Eckrentner vergleichsweise geringe Entgeltpunkte, sein Rentenniveau bemisst sich jedoch an der Höhe seines letzten – dann überdurchschnittlich hohen – Einkommens.

➤ Wie ist der Lebensstandard im Alter definiert?

Zur Sicherung des Lebensstandards wurde eine Einkommensersatzquote von 55 Prozent des letzten Einkommens vor Renteneintritt unterstellt. Der Wert entspricht etwa dem durchschnittlichen Nettorentenniveau, das vor der Riester-Reform 2001 galt. Dem 40-jährigen Eckrentner fehlen auf Bundesebene für die angestrebte Einkommensersatzquote 10,3 Prozentpunkte. Das ist die Sicherungslücke, die er über private Altersvorsorge schließen muss.

Eine einheitliche Zielgröße für ganz Deutschland ist aber nicht sinnvoll, da es regional starke Unterschiede in den Lebenshaltungskosten gibt. Die Lohnersatzrate von 55 Prozent bezieht sich

daher – wie auch das Rentenniveau – immer auf das regionale Einkommen. Schließlich brauchen Menschen in strukturschwachen Regionen – wo das Preisniveau tendenziell niedriger ist – weniger Geld im Alter als Bewohner boomender Städte.

➤ Wie hängen Sparbetrag, Sparquote und Spar-Belastungsquote zusammen?

Der Sparbetrag ist das Geld, das ein 40-jähriger Eckrentner durchschnittlich pro Monat aufwenden muss, um die Vorsorgelücke in seiner Region zu schließen. Als Sparbeginn wurde ein Alter von 26 Jahren unterstellt. Die Sparphase des Jahrgangs 1980 erstreckt sich somit über 41 Jahre (von 2006 bis zum Rentenbeginn 2047).

Die Sparquote gibt an, wie hoch der Anteil des Sparbetrags am regionalen Einkommen insgesamt ist. Der Wert bezieht sich auf das kumulierte Bruttoerwerbseinkommen eines 40-Jährigen während der gesamten Sparphase. So lässt sich der Einfachheit halber eine feste Quote ermitteln, die ansonsten im Zeitverlauf unterschiedlich wäre. Schließlich ist eine konstante Sparsumme von beispielsweise 200 Euro für einen Berufseinsteiger eine größere Belastung als für einen langjährigen Arbeiter, der kurz vor dem Ruhestand steht und deutlich mehr verdient.

Die Spar-Belastungsquote ähnelt der Sparquote. Der wichtige Unterschied: Das gesamte regionale Bruttoerwerbseinkommen wurde kaufkraftbereinigt. So fließen die Lebenshaltungskosten in die Berechnung mit ein. Hohe Mieten entwerten beispielsweise die Löhne, so dass die Sparbeiträge auf das frei verfügbare Einkommen viel stärker durchschlagen.

➤ Welche Renditeannahmen gelten für die private Altersvorsorge?

Die von Prognos errechneten Sparraten und Belastungsquoten basieren auf einer Ertragsprojektion, die der GDV zugeliefert hat. Danach erzielt der Eckrentner des Jahrgangs 1980 über die gesamte Spar- und Ruhestandsphase (2006 bis 2069) mit seiner privaten Altersvorsorge eine jährliche Verzinsung von durchschnittlich rund 3,1 Prozent – nach Kosten von etwa 2,1 Prozent. Für die Prognose wurde angenommen, dass die Sparraten zu jeder Zeit zu 85 Prozent am Rentenmarkt und zu 15 Prozent in höherverzinsliche Anlagen (hier: Aktien) investiert werden. Das Verhältnis entspricht in etwa der Vermögensverteilung der deutschen Privathaushalte.

September 2020